Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **10 (1930-1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einerseits die Macht eines Zusammenhaltens unter Berufsgenossen, läßt anderseits aber auch erkennen, daß auf die Dauer ohne Verständigung kein Gedeihen möglich ist. Rechnet man dazu das namentlich da offenkundige Versagen staatlicher Intervention und staatlicher Wirtschaft, wo man sich am meisten von ihr versprach, wo nämlich die aufstrebende Arbeiterklasse starken Einfluß zu üben vermochte, so begreift man das Bedürfnis nach einer Neuorientierung. Man kann nicht zurück in die Individualwirtschaft, man sucht nach neuer Form der Gruppenwirtschaft... Es ist nicht ohne Bedeutung, daß das Losungswort ‚weder Liberalismus noch Marxismus' mehr und mehr vernommen wird...

„Waren vor 40 Jahren die Gegner der Korporationsbewegung in der Hauptsache Anhänger des wirtschaftlichen Liberalismus, so sind es heute ihre erstarkten Gegner, so ist es heute der Sozialismus, in dessen landläufigem Programm und Schlagwörterbuch der Korporationsgedanke keinen Platz hat... Die unbestreitbaren Leistungen der Standesorganisationen der Arbeitnehmer haben das Bewußtsein in der weitaus größten Mehrheit der lohnarbeitenden Bevölkerung wachgerufen, daß die Wahrung der Arbeiter- und Angestelltenintereſſen auf Standesorganisationen beruhen muß. Um diese Tatsache kommt keine Bewegung herum, die sich auf einschlägigem Gebiete betätigen will. Auch nicht die Korporationsbewegung. ... Unter heutigen Verhältnissen steht am Anfange des sozialen Regroupements daher die Standesorganisation...

„Allein nicht nur vom Gesichtspunkte äußerer Umstände empfiehlt es sich, von der Standesorganisation ausgehend zu einem korporativen System vorzudringen. Dieses Vorgehen ist auch aus dem Grunde das richtige, weil jede wie immer geartete Korporation auf der Solidaritätsidee aufbauen muß. Diese Solidaritätsidee aber ist in weitem Umkreise, ja fast vollständig verloren gegangen... Das 19. Jahrhundert bringt die Hochblüte der Einzelwirtschaft und die höchste Atomisierung der Gesellschaft. Von hier aus kann der Weg nicht direkt in jene Sphäre des Gemeinschaftsgeistes führen, der zum Aufbau eines Korporationswesens nötig ist. Der Übergang vom Konkurrenzgeist zum Korporationsgeist bildet die Zwischenstufe des Solidaritätsgeistes auf der Basis der ‚Interessenwahrung' — seine Schule ist die Standesorganisation...

„Das Korporationswesen, das heute auf keiner direkten Tradition aufbauen kann, sondern sich eine neue schaffen muß, kann unter unsern Verhältnissen nicht befohlen werden. Es muß aus unserm Volke herauswachsen. Es muß an bestehende Kräfte anknüpfen, aus Bestehendem müssen auch die Führer werden, die sich Gehör und Ansehen verschaffen und die zum Korporationswesen überleiten können. ... Von der heutigen, einseitigen und monopolistischen Auffassung des Kartellwesens bis zur Erkenntnis der Möglichkeit, aus ihnen die ‚Zünfte der Zukunft' zu machen, ist schon ein weiter Weg. Ein weiterer noch, dieser Möglichkeit Bahn zu brechen, den Gedanken des korporativen Aufbaues auf die modernen Marktorganisationen zu übertragen. Das wird man kaum ganz dem Zufalle überlassen dürfen. Hier muß der Staat Vorarbeit leisten auf rechtlichem Gebiet. Wie lange wird es noch gehen, bis man den Mut findet, auf dem Wege der Verfassungsreform dieser Entwicklung den Weg zu bahnen?" —

Links und Rechts bereitet man sich auf kommende Wandlungen vor, denkt man Wege und Lösungen durch, setzt man der Partei und dem Parteivolk in die Zukunft weisende Ziele. Nur in der Mitte glaubt man weiterhin auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen zu können, sucht im besten Fall da und dort die eigenen Alterserscheinungen mit Schönheitspflästerchen zu überkleben und beschäftigt das Parteivolk mit Reförmchen, wie der neuesten Nationalrats-„Reform", von deren Zweckmäßigkeit und Nutzen weder ihre Urheber noch sonst jemand überzeugt sind! O.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Oehler. Schriftleitung u. Verlag: Zürich 6, Hofwiesenstraße 52. — Druck u. Versand: A.-G. Lebr. Leemann & Co., Stockerstr. 64, Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.